

Heiße Rhythmen auf der Kirchenorgel

Markt Schwaben – Ursprünglich war die Orgel ein rein weltliches Instrument. Im alten Römerreich erklang sie bei Vergnügungen aller Art. Ludwig der Fromme, der Sohn Karls des Großen, ließ sich als erster Westeuropäer nach dem Vorbild des byzantinischen Kaisers eine Orgel bauen. Er setzte sie im Hofzeremoniell ein. Die kirchliche Karriere der Orgel begann erst im 10. Jahrhundert. Seit dem 19. Jahrhundert scheint sich die Geschichte umzukehren. Da zog die Orgel in weltliche Säle ein und macht jetzt wieder Konzertmusik. Den jüngsten Trend aber konnten nun die Markt Schwabener in der Philippuskirche mit ihrer Eule-Orgel erleben: Jazz und Tango, jede Menge hochmoderne Rhyth-



Armin Becker.

FOTO: EZ

men – auf der Kirchenorgel. Die Kirche war brechend voll. Armin Becker, der Solist, hat freilich längst einen Namen als ausgewiesener Spezialist für jazzige Arrangements jeder Art und als Orgelzauberer ohnegleichen. Und so geschah es also: Becker ließ das Instrument schnurren und schnauben, klicken

und grunzen, wimmern und weinen, brüllen und brillieren. Zunächst fing er mit Johann Sebastian Bach sozusagen ganz harmlos an. Doch schon die Bearbeitung des Winters aus Vivaldis Vier Jahreszeiten sprengte jede Konvention: Man hörte das Eis knacken und gläsern-klingende Kälte stürzte von der Empore. Mit einem weiteren Winterstück („Invierno“) des Argentiniers Astor Piazzolla war Becker am Ziel: Tango, aber wie! Glissandi und Klaster, Eisregen und Schneege- stöber und schließlich eine Art Choral. Als müsse man dankbar sein, wenn die Sonne wieder scheint. Dass die Orgel so etwas kann! Nie gehörte Registermischungen und ein total weltlicher Sound. Dabei hieß das Stück

des Schweizers Guy Bovet „Kirchliche Tangos“ und Christian Martin Gabriels Jazzimprovisation ging über ein Passionslied.

Sogar Duke Ellingtons „The Sheperd“ nennt sich „Sacred Concert“: Da hört man den Psalmsänger mit seiner Schalmee jauchzen, flüstern und tanzen. Schließlich der „Rusty Pail Blues“ des Amerikaners Fats Waller, der 1927 als erster das Publikum mit Jazz auf der Pfeifenorgel verückte. Armin Becker tat es ihm nach und improvisierte über „Du schöner Lebensbaum“. Zu gerne wüsste man, wie er das macht, dass man eine Eule heulen hört, einen Stieglitz schwirren, eine Amsel pfeifen. Ein musikalisches Fest nie gehörter Klangfarben war das. **F. JOHANN ERNST**